

Altwerden

von Br. Wolfgang Reitschmidt

Zeichnung (Weiße Arbeit) vom 20. Dezember 2022

Mit diesem Begriff (Altwerden) verbinden die meisten Menschen das Altern von bestimmten Individuen. Dies ist ja auch die gängige Lesart. Der älteste Baum der Welt ist eine Fichte namens „Old Tjikko“ im Fulufjället Nationalpark in Schweden mit einem Alter von knapp 10.000 Jahren. Als ältestes Lebewesen der Welt gilt ein Schwamm in der Antarktis, welcher die 10.000 Jahre weit überschritten hat. So könnte man die Reihe endlos fortführen. Ältestes Landlebewesen der Welt, ältester Vogel der Welt usw. Aber dies soll nicht der Sinn meiner Zeichnung sein.

Altwerden setzt voraus, dass etwas einmal begonnen hat, also einmal jung war. Nach dem Glauben der Sumerer war dieser Beginn ein rein weiblicher. Die Erdmutter gebär dem großen Kriegsgott alle Pflanzen, alle Tiere und alles Metall. Schöpfungsmythos als Muttermythos. Das war für viele Kulturen, unabhängig voneinander die naheliegende Erklärung des Ursprungs. Und das war eigentlich überzeugend. Sah man nicht überall, dass aus dem Weiblichen neues Leben aufkeimte? Was lag also näher, als die größte Lebensspenderin, die Erde, zu einer überragenden Muttergöttin zu machen? Die alten Griechen nannten sie Gaia, die Mutter des Himmels, der Gebirge, des Meeres und verschiedener Göttergeschlechter. Sie war demnach das ewig Weibliche, die ewige Gebärende. Dieses ewig Weibliche sollten vielleicht einmal die Menschen im Hinterkopf haben, für die Frauen noch immer etwas Minderwertiges sind.

Und weil der Mensch schon allzu lange sorglos mit den Schätzen der Erde umgeht, werden heute ganz besonders die Versuche bedeutsam, welche wieder den schonenden Umgang mit der Erde zum Ziel haben. Damit auch die Erde die Chance hat, in Ruhe alt zu werden. Und das bei einem für Erdverhältnisse jugendlichen Alter von rund 4,6 Milliarden Jahren.

Aber wie sieht es angesichts dieser großen Zahl mit dem einzelnen Jahr aus. Das Jahr 2022 ist alt geworden. Es nähert sich der 365. Tag, der das Ende bedeutet. Es konnte nicht in Frieden alt werden, wie leider so viele Jahre vor ihm ebenfalls. Doch worin liegt die Ursache hierfür?

Sicher ist das Gesetz von Ursache und Wirkung vielen bekannt. Man spricht hier auch von dem Karmagesetz. Der Begriff „Karma“ stammt aus der altindischen Sprache, dem Sanskrit und bedeutet „Wirken“, „Tun“ oder auch „Tat“ oder „Werk“. Gemeint ist damit, dass alles aus unserem Tun, Sagen und auch Denken resultiert. Daher spricht der Dalai Lama auch davon, dass alles Unglück, was uns heute widerfährt, die karmische Wirkung schlechten Handelns ist.

Natürlich sind wir alle bestrebt, immer das Richtige zu tun und Gutes zu bewirken. Doch oft ist es schwierig, nicht mit dem Strom der Anderen zu schwimmen, oder trotz Leid anderen mit Wohlwollen zu begegnen. Sind wir denn immer tatsächlich selber schuld an unserer Situation? Vielleicht sollten wir uns angewöhnen, uns statt in Schuldgefühlen zu verlieren selber befragen: „Was kann ich jetzt tun, um mich von dem zu lösen, was mich belastet?“

Buddha lehrte, dass ein törichter Mensch, dem Leid widerfährt, danach fragt, wer ihm das angetan hätte. Ein weiser Mensch dagegen richtet den Blick in die Zukunft und fragt, wie er sich von dem Leid befreien kann. Dem weisen Menschen geht es um die Verantwortung, gutes Karma auch dann zu sammeln, wenn er sich gerade auf der dunklen Seite des Lebens befindet. Wo hadern wir mit unserem Leben? Wann hegen wir schlechte Gedanken? Wir haben jederzeit die Chance, für gutes Karma zu sorgen.

Kann denn gutes oder schlechtes Karma den Lauf eines Jahres bestimmen? Diese Frage zu beantworten übersteigt jede menschliche Intuition. Man kann aber hoffen, dass nur gutes Karma das Ende des alten Jahres beeinflusst.

Aber dem Ende des alten Jahres folgt auch der Beginn eines neuen Jahres. Wie wird es sich gestalten, dieses neue Jahr? Wie wird es das Erbe des alten Jahres verwalten? Wie wird dieses Jahr 2023 sein, wenn es ebenfalls alt geworden ist?

Man kann regelrecht ins Philosophieren geraten, wenn man bei dem Thema „Altwerden“ nicht nur an das Altern von Individuen denkt, sondern auch die Vergänglichkeit von lieb gewordenen Dingen, Angewohnheiten und Zeitabläufen in Betracht zieht. Halten wir nicht alle häufig am Althergebrachten fest, obwohl wir oft dafür belächelt werden. Ein altes Buch völlig zerfleddert und zerlesen, ein altes Spielzeug, kaum noch als solches zu erkennen. Oder all die vielen Dinge, die einfach unzerstörbar sind und deshalb gemeinsam mit uns alt werden. Sind es nicht sogar oft die Töpfe mit dem Sprung, die am längsten halten? In meinem Haus hängt eine Lampe mit einer Glühbirne, die einfach nicht kaputtgeht. Sie brennt und brennt seit mittlerweile 35 Jahren.

Es ist wirklich alt geworden, das Jahr 2022. In unserer Erinnerung wird wahrscheinlich nicht viel Positives an diese Zeit zurückbleiben. Es ist einfach zu viel Schreckliches passiert. Das Wort „Zeitenwende“ hat dieses Jahr geprägt. Aber vielleicht hat Antoine de Saint-Exupéry ja recht mit seinen Worten: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.“.

Dann lasst uns also mit dem Herzen auf das alte Jahr zurückblicken. Und hoffen wir, dass das Karma des neuen Jahres ein gutes sein möge.

Liebe Schwestern und Brüder: gebt auch euren Erinnerungen und Sehnsüchten die Chance, mit euch gemeinsam alt zu werden. Denn auch das gehört zu einem erfüllten Leben.

